

Altenneweste!

Wundersambe Predigt

An das Wienerische Volck.

Von

P. Abraham à S. Clara.

Oder:

Wundersambe Historia!

Wie solicher fürtrefflicher Erb-Prediger/ nach 100jähriger
Kast sein Grab-Truhel in **Maria-Brunn** vonwegen des
großmächtigen Getös/ so die guete Wien-Stadt in de-
nen Merz-Lägen durch und durch auffrebelliret/ ver-
lassen und abermalen zu Ruß und Fromm aller
gueten Geisteskinder/ wie auch zum Schröck-
und Verderbnuß aller murrischen Gal-
gen-Bögel sein salbungreichen
Mund aufgethan.

Mit Ihro Römisch-Teutsch-Keyserlicher Majestaet Allergnaedigster
Pres-Freiheit/ auch Privilegio/ in zehen Jahren nit nach zudrucken
begnadet.

Wohlersambes, liebs Wienerisches Volck!

Also bin ich wieder ein Malen aus meiner Krufft zu **Maria-
Brunn** gestiegen/ zu sehen was bey Euch heroben für ein wun-
dersambes Getös und infernalischer Lärm sich erhoben/ so stark/ daß
mein Grabtruchen-Deckel abgesprungen und mich aus meiner süßen Ruh
erwecket.

Und wie ich am Tag der Heil. Jungfer Rosina/ als am 13.
Martii durch mein Kloster-Pfortlein unvermerckter geschlupffet und als-
bald einiges dumpfes Schießen vernommen/ als hab ich mich wider zu-
rück expediret und drey Tag geweinet/ wohl wissend/ das soliche
Schuß meinem lieben Wien-Volck angebracht und selbigem ein große
Wunden beygebracht.

Wie ich aber die drey Täg durchgeweinert/ auch gebethet und gar
kein Köpfl zum Studio gefunden/ hab ich mich am 16. Martii wieder
auffgemacht und bey dem ersten Morgenschein die Gassen meiner guten
Wien-Stadt durchstreiff/ hab auch Alles anders befunden/ insonderheit-
lich in der Herrengassen die Alaudas Austriacas/ unseren altberühmbten
oesterreichischen Wappen-Schild in auffgehender Sonn ganz prächtig
vergüldet gesehen auch von Jedermänniglich erfahren/ wie der großmäch-
tige/ keyserliche Kar/ so in einem Käfig lange gefangen gesessen/ alldort
auch vil Jahr ein gar tiefen Schloff geschlaffen/ durch den wundersamen
Gfang jener Lercheln ex Improvisis gewecket worden und sothanen
lieben Erh-Bögelein nichts zu Leid gethan/ vielmehro unter seine imper-
ialische Adlerflügel in Protection genommen und reichliches Futter ge-
streuet: als hab ich mich darob über die Massen gefreuet und seyn mir
sogleich folgende Vers kommen:

1.
Singet Lerchlein singet/
Oestreichs Morgen bricht heran!
Sang und Jubel klinget/
Von der Gassen/ vom Altan!

2.
Jeho sprang die Teufels-Kette
So die Brust uns schnürte ein —
Jeder Stand reicht in die Wette
Seine Hand zum Volks-Berein!

3.
Festgebannt durch ewige Gefäße
Steht das Recht für Hoch u. Nieder
Daß es Niemand's frech verleße
Grüßt der Morgen uns als Brüder!

4.
Mehr als dumpfes Wassen-Rosen
Salt die echte Burger-Treu!
Liebe brach der Freyheit Rosen,
Liebe macht uns frank und frey!

5.
Singet Lerchlein singet/
Oestreichs Morgen bricht heran!
Sang und Jubel klinget
Von der Gassen vom Altan! —

Indeme ich mich bey Dir/ Du liebes Wienerisches Volk! wegen
solicher Poetischer Ergieß- und Luftschung gar freundlich excusire: will
ich dafür die wundersame Historia von zwey absonderliche Jungfrauen
erzählen/ so neuerlichst in unserer guten Stadt eingekehret/ wovon die
Eine Concordia benamset ist. Obwohlen nun solicher Nahm in keinem
Katholischen Kalender zu finden und eigentlich nichts als ein haidnisches
Mensch bedeutet/ so von denen Römern durch zerschidentliche abgöttische
Stein-Bildnusse dem Volcke vor Augen gerucket/ auch in großprächtigen
Templis veneriret wurde: also wollt ich doch von sothaner Göttin reden/
als welche ihre Denomination von dem Wörtlein Con - Cum - mit und
von Coa/ dem Herzen ziehet — was so viel bedeutet als: daß wir alle in
Ferdinando constitutionaliter Vereinigte mitsamm und durcheinander
nur Ein Herz solleten haben und daß/ obwohlen nach anatomischer
Lehr solicher Saug- und Pump-Musculus vier Cameras hat/ wir in de-
nenselben außer Ferdinando Niemand's behörbergen/ Ihme allein die
Ein- und Ausgung gestatten/ Seinen Widersachern aber die zwey Herz-
gleichwie Eselsöhren recht lang entgegenstrecken solten.

Adieweil ich schon bei denen haidnischen Jungfrauen bin: so
will ich gleich unter Eins von einer zweyten solchen referiren/ welche sich

in jenen Tagen ganz wonniglich bei uns eingebettet. Soliche Dea ist vermög approbirtem Tauf-Testimonii ein gar liebs Töchterlein Concordiae/benamset sich Libertas — zu Teutsch: Freyheit — und ist in und für unsere Wien-Stadt/ auff wundersambe Weis/wenige Tag nach seiner Frau Mutter freudiglich geboren (warumb eben darzumal die östreichische Percheln gar so schön gfungen)/haben auch Beyde ihr festest Stand-Quartier in unsere Herzen auffgeschlagen/welche zwar überaus liebsame Herberg doch Federmänniglich durch ungestümes Herzgepoch satt-sam verspüret/solches jedoch Niemandß geniret/indeme sothane rosige Mägdelein wegen ihrer gar subtilen und aetherischen Natur neben Ferdinando ganz commod Platz greiffen und der Allergnädigst Keyserlich Imperialischen Majestät auff unsere Herzens-Schemmeln die Honores administriren! —

Wie sich aber jegliches honettes Menschenkind über die langersehnte Geburth obbemeldter Wunder-Mägdeleins höchlichst erfreuet: also hab ich mit großer Bekümmernuß bemercket/das umb unserer allzeit getrewen Wien-Stadt sich mehrere murrische Galgen-Vögel auffgefunden/so von beyden Göttingen ein gar falschen Gebrauch machen und insonderheitlich unsere Favorita Libertas/wegen Mangel an lateinischer Sprach- und sonstiger Kenntnuß auf ihre Faust vertiren; soliche infernalishe Höllen-Brocken vermeinen Libertas mit Lieber — das zu übersezen; weilen nemlich diese bosshaffte Neid-Teuffel/vonwegen lumpiger Wirthschafft/nichts Eigens haben: also wolleten sie lieber das frembd Eigenthum durch Incend und blutige Händ acquiriren!

Und soliche Värenhäuter Soliche Brandverbreiter/
Nennen sich auch Freyheiter? Soliche Freyen-Beuter/
Soliche Diebsgeleiter/ Soliche Höllbrandt-Scheitter/

Wollen auch seyn Freyheiter?!

Solleten wir nicht sothane Feuer- und Diebs-Teuffeln die bubonische Pest an den Hals wünschen? — Doch mein! Du liebs und guts Wien-Volk! Ich will Dich davor ganz scharpff vermahnen/ zumal es in der Heil. Schrift gar schön heißet: Pater dimitte illis/nesciunt enim quid faciunt. Luc. 23, 34. — Lasset uns ebenso liebreich seyn/indeme selbige verirrtte Schaaf in tenebris agiren/in der Nacht des Geistes und Herzens handeln und warumb? Weilen sie ein verkehrter Schulen-Maister (der kein guter Maître nich gewesen) in tenebris gelassen und ihnen nicht ein Mal die nothwendigst Wort aus der sühnemblichen Latzin-Sprach interpraetiret/worauf sie bemeldte schlechte Uiberseh- und Erklarung von der Libertas vollführet. Lasset uns vielmehro in Christlicher Lieb zusammengreiffen/auff das wir durch lebendigß Wort und koernige Schrift in solche vertrackte Herzen und vernebelte Köpff das seligmachende Licht der heylsamben Erzieh- und Aufklärung scheinen lassen mögeten!

Obwohlen es aber heißet das Niemandß ein Mohren weiß-wäschet — ich aber doch unterschiedliche Malen bemercket/das solche Africanische Söhn in unserer lieblich-oessterreichischen Atmosphaera mit der Zeit umb Wiles lichter geworden: also wollen auch wir nit als bald das Mützhlein verlieren und auffß fleißigst fort dociren: denenjenigen von bemeldten Gezicht aber/so gar nit zum Kreuz kriechen/zeitweilig mit unsere guten teutschen Schwert/zur bessern Befolg unserer Wort martialiter/auff soldatliche Weis in die Zeit figeln.

Wie ich selbigen Morgens durch Gas und Gäßlein weiter gezogen: ist mir würllich eine gar loebliche burgerliche Brigada von bewaffnete Leut auffgestoßen/so mir meldten/ daß sie vonwegen besagte murrische Galgen-Vögel Ex Officio herumzohen/und weil mein Ansehen wegen dem dumpffen Luft in der feuchten Krufft in Etwas gelitten/ich auch ganz schwarz angeloffen hersah: sie mich für ein unliebsamen Glostervogt hielten/doch zu mein Glück/vor Anleg der Strick umb die Parola frageten/worauf ich Sonora Voce/ auß voller Brust geschrien: Ferdinandus et Libertas! und als ich mich also signalisiret: sie mich umb Verzeihung gebeten/daß sie mich für so was Schlechts gehalten und mir ganz fideliter referirten/ daß sie zur Guardia-Nationale/Nationalgard gehörten/welche Denomination ich ihnen allso gleich mit Volks-Wach zu verteutschen eindringlichst injungirte. Sothane hochehrsamben Tutores populi mir weiters cordialiter ihre Noth klageten/als seyen sie durch zerschiedentliche Auff- Zu- und Umlauff gar sehr incomodiret/weilen ihre Zahl annoch eine sehr geringe und sie Tag und Nacht gar zu viel martialische Dienst thun müßeten.

Also wend ich mich an Dich/Du liebs Wienerisches Volk! mit der freundlichsten Bitt/daß Du in Deinem gegen Türk und Franzos so vielfach bewähreten patriotischen Fleiß auch jeso gegen die innern Feindt recht zahlreich Dich mögest armiren und nicht hinterm Dffen Dir mögest den Speck wachsen lassen!

Ihr aber verstockte Sündenböck! so auff weichem Pfühl inmiten von Gold- und Silbertruhen lieget und vonwegen zeitweilige Verlust auff die fürtreffliche/Volckswächterische Institution gleich als auff ein eitel Soldaten-Gespiel und Knabenhaftes Geprund kochjämmerlich schimpffet/aubeinebens auch noch auff das aus Allerhöchst Keyserlicher Gnad erslossene güldene Lands-Gesäß euern Biff und Gallohn Unterlaß speyret/ihr ambulirende Geld-Säckel ihr müßet auch in die Schurr! Ihr müßet meine lieben Volks- und Freiheits-Guardianen nit schimpffen/und so ihr euere knickerische dürre Wein/vonwegen des Fett-Kanzens/nit zum Marchiren lönnet abrichten lassen: müßet ihr euere wohlgespickte Bursen überfließen machen in die Cassa-Truhen sothaner heylsamber/unübertroffener Guardia/so euch und euern Kinderen den Besiß und Verbrauch der auffgehäußten güldenen Berg auffß Best und tapferst versichert! Amen.

So geschrieben am 10. Aprilis im Jahre des Heyls im Ein Tausend Achthundert Bierzigsten und Achten

durch

Hilarium de Fonte acidulo/

Einer freyen Reichs- und Keyserlichen Residenz-Stadt Wien freyem Insassen und Einer wohlheilsamben Volks-Wacht schlecht armirtem Com-membrum.



Wien/ Gedruckt bey Michael Zellius/ Buchdruckern am untern Weid.

Verlegt alle Welt.

Preis: 5 gute Kreuzer.